

POLIZEI

01.08.2023

ABSCHLUSSBERICHT

Online-Treffen von RAN POL: „Online-Safari für PolizeibeamtInnen zu Rechtsextremismus und Akzelerationismus: Wie kann die Polizei online wie offline vorbereitet sein?“

26. und 30. Juni 2023, Online über Teams (#622)

Online-Safari für PolizeibeamtInnen zu Rechtsextremismus und Akzelerationismus: Wie kann die Polizei online wie offline vorbereitet sein?

Kurze Zusammenfassung

PolizeibeamtInnen und ExpertInnen aus unterschiedlichen europäischen Ländern haben bei diesem Treffen gemeinsam die rechtsextremistische Szene und den Akzelerationismus beleuchtet und über ihre Erfahrungen und Herangehensweisen gesprochen. Sie haben dabei insbesondere die Rolle der Polizei im Online-Raum, die Herausforderungen, denen diese dort gegenübersteht, und die Überwachungs- und Interventionsmethoden betrachtet. Hier eine Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse:

- Genauere Definitionen der verschiedenen Formen von rechtsextremistischem Terrorismus sind erforderlich, da der Begriff „Rechtsextremismus“ für die große Bandbreite an unterschiedlichen Narrativen, Risiken, Zielgruppen und Kommunikationsmethoden zu breit gefasst ist.
- Die Trennlinie zwischen online und offline ist nicht scharf; dabei handelt es sich vielmehr um miteinander verbundene Aspekte einer Welt. Die Polizei benötigt bessere Tools, eine angepasste Gesetzgebung und mehr Kapazitäten, um auf beide Bereiche eingehen zu können.
- Die Polizei sollte einen Beitrag dazu leisten, kritisches Denken, Medienkompetenz und Resilienz zu fördern, und sie sollte zudem aktiv an der Online-Überwachung und entsprechenden Interventionen beteiligt sein. Neben ihrer Expertise und Autorität kann sie dabei auch ein Gefühl der Dringlichkeit vermitteln.
- Bürgernähe ist und bleibt ein entscheidendes Element der polizeilichen Arbeit. Deshalb muss dieses Konzept vollständig in die Polizeistrategie integriert und seine Bedeutung explizit hervorgehoben werden.

Kernpunkte der Diskussion

Am ersten Tag des Treffens wurden die rechtsextremistische Szene und der Akzelerationismus näher beleuchtet. Das primäre Ziel bestand darin, ein umfassendes Verständnis über die verschiedenen Formen, Bedrohungen, Gruppen und Plattformen zu erhalten, die mit dieser spezifischen Form des Extremismus verbunden sind. Dies begann mit zwei Präsentationen von Fachleuten auf diesem Gebiet gefolgt von Gruppendiskussionen.

Cathrine Thorleifsson, Leiterin der Extremismuskommission der norwegischen Regierung und Forscherin am International Centre for Counter-Terrorism, hielt dazu eine aufschlussreiche Präsentation über die Online-Kultur auf 4chan. Dieser digitale Raum dient als Nährboden und Quelle der Inspiration für den Terrorismus, der ohne eine Organisation und ohne einen Anführer auftritt und stattdessen von EinzeltäterInnen ausgeführt wird, die in die Fußstapfen von Personen wie Anders Behring Breivik und Brenton Tarrant treten. Die Eckpunkte ihrer Präsentation umfassten Folgendes:

- Die BenutzerInnen, auch „Anons“ genannt, agieren in einem „Spielrahmen“ für exploratives Verhalten innerhalb der Kultur von 4chan, in der Cyber-Faschismus mit Trolling, Shitposting und Meta-Messaging zusammenkommt.
- In der Kultur von 4chan tritt ein hybrider und fluider Faschismus zutage, der intersektionalen Antisemitismus und Islamophobie über Memes und sich wiederholende Nachrichten verbreitet und verstärkt. Die Ideologie und die Form dieser Nachrichten und Narrative entwickeln sich fortlaufend weiter und erreichen eine immer größere Zielgruppe.
- Rechtsextremismus weist in der Online-Welt umfassende Innovationen im Bereich der Technologie, Kommunikation und Verbreitung von Inhalten auf. Der Unterschied zwischen online und offline ist jedoch verschwommen. Es liegt in der Natur dieser beiden Bereiche, dass sie miteinander verbundene Aspekte einer allumfassenden Realität sind.
- Die Kultur von 4chan normalisiert rassistische Inhalte und glorifiziert Gewalt über nachahmende Ironie. Diese Kultur wirbt auch für eine heroische Maskulinität sowie frauenfeindliche Inhalte.

Ali Hedayat, wissenschaftlicher Mitarbeiter des BKA in Deutschland, stellte die Ergebnisse eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts des BKA zur Kontrolle von Online-Propaganda vor. Das Projekt wurde vom Fonds für die innere Sicherheit der Europäischen Union mitfinanziert. Dabei handelt es sich um eine Längsschnittstudie durch Open Source Intelligence (OSINT) zu extremistischen Online-Inhalten, deren Ziel es war, Maßnahmen zu entwickeln, mit denen die Radikalisierung gefährdeter Gruppen verhindert werden soll.

Dabei wurde über einen längeren Zeitraum hinweg untersucht, wie Social-Media-Plattformen genutzt und welche Art von Inhalten geteilt wurden. Zu den relevanten Inhalten zählten auch Bilder, Videos und Rap-Musik. Die Themen, die dabei identifiziert wurden, umfassten Kultur, Migration, Medien und freie Meinungsäußerung, aber auch Verschwörungstheorien wie den „Great Reset“. Eine beachtliche Herausforderung, die bei den Ergebnissen zutage trat, besteht in antisemitischen Codes und Verschwörungstheorien, die von gesellschaftlich akzeptierten Personen verbreitet werden. Darunter sind Personen wie etwa Kanye West, Xavier Naidoo und deutsche Gangsta-Rapper.

In der Diskussion zeigte sich, dass der Rechtsextremismus ein vielschichtiges Phänomen ist. In dieser Studie wurden die ideologischen Grundlagen und die vielfältigen Erscheinungsformen – online und offline – in unterschiedlichen Ländern besprochen. Die wichtigste Erkenntnis der Diskussion bestand darin, dass eine genauere und differenzierte Definition erforderlich ist, um den Rechtsextremismus aufgrund seiner Komplexität und Diversität in Bezug auf die verschiedenen Personen, Gruppen, Ideologien und operativen Methoden zu verstehen. Diese Komplexität geht auf verschiedene Faktoren zurück. Neben dem Thema psychische Gesundheit sind das etwa folgende:

- Es besteht ein wichtiger Zusammenhang zwischen Rechtsextremismus, organisierter Kriminalität und Fußball-Hooligans, was in Online- und Offline-Aktivitäten starke Allianzen zur Folge hat. Diese Verbindungen gehen über Hooligans mit „White Supremacy“-Tendenzen hinaus und umfassen auch Netzwerke, die diese Elemente kombinieren.
- Die Auswirkungen der „Siege Culture“ im Internet sind spürbar. Sie betreffen sowohl jüngere als auch ältere Personen und formen deren Überzeugungen und Handlungen.
- Der Einfluss von Bewegungen der extremen Rechten in Nordamerika sowie auf internationaler Ebene, die die Souveränität des Staates nicht anerkennen, macht das Phänomen noch komplexer.
- Rechtsextremistische Narrative gewinnen zunehmend an Zugkraft und werden in öffentlichen Debatten, in den Medien und selbst in Parlamenten immer massentauglicher.
- Die Motivation hinter dem Rechtsextremismus ist vielfältig. Sie reicht von heroischer Maskulinität und Hass bis hin zu Gefühlen der Ungerechtigkeit und Widerstand gegen die Regierung.

Empfehlungen

Am zweiten Tag des Treffens lag der Schwerpunkt auf dem Austausch von Erkenntnissen in Bezug auf die aktuelle Rolle der Polizei im Umgang mit Rechtsextremismus sowie dazu, wie die Aktivitäten von ExtremistInnen in unterschiedlichen Ländern überwacht werden. Nach dem Austausch und den Diskussionen haben die Teilnehmenden in Kleingruppen auf Grundlage der Erkenntnisse beider Tage Empfehlungen für die Polizei erarbeitet. Die wichtigsten Empfehlungen waren folgende:

- Wie oben erwähnt ist es von großer Bedeutung, klare und gemeinsame Definitionen für die unterschiedlichen Formen von Rechtsextremismus festzulegen. Sehr häufig handelt es sich um „*Rechtsextremismus + etwas anderes*“. „Etwas anderes“ könnte in diesem Zusammenhang sein: andere Ideologien, Frustrationen, psycho-soziale Probleme, psychische Probleme oder esoterische, religiöse, historische oder persönliche Motive. Dadurch ist es möglich, die Natur dieses Phänomens besser zu verstehen und Daten einfacher zu vergleichen und zu analysieren, insbesondere im europäischen Kontext. Das heißt, dass nicht nur der gewaltbereite Rechtsextremismus, sondern der breitere Kontext und die Motive, die zum gewaltbereiten Rechtsextremismus beitragen, wie etwa frauenfeindliche oder regierungsfeindliche Einstellungen, im Blick behalten werden müssen.
- Die Online- und Offline-Aktivitäten des Rechtsextremismus müssen gemeinsam betrachtet werden. Dabei ist zu beachten, dass Online-Maßnahmen auch offline große Auswirkungen haben können, die bessere Tools, eine angepasste Gesetzgebung und größere Kapazitäten erfordern, um auf beide Bereiche effektiv einzugehen. Die Polizei ist durch Datenschutzgesetze eingeschränkt und benötigt eine bessere Ausstattung, was digitale Tools, Kapazitäten und Zeit anbelangt, sowohl für ihre ExpertInnen als auch für andere Teams.
- Der Umgang mit Rechtsextremismus in all seiner Komplexität erfordert, dass die notwendigen Ressourcen sichergestellt sind. Dazu zählen die Finanzierung und die personelle Ausstattung, die für die Arbeit der Polizei erforderlich sind. Daher sind gut geschulte Mitarbeitende, die Zusammenarbeit mit psychologischen Fachkräften und der Erwerb entsprechender Software und Online-Tools unverzichtbar.
- Die Online-Überwachung und die Interaktion mit (potenziellen) extremistischen Gruppen kann dabei helfen, online präsent zu sein und Vertrauen bei benachteiligten Personen innerhalb dieser Gemeinschaften herzustellen. Dies sollte von regulären BeamtInnen, spezialisierten Teams wie der Norwegian Internet Patrol und behördenübergreifenden Partnern umgesetzt werden. Was Online-Präsenz und Online-Aktivitäten angeht, sind die Polizei und andere nicht auf dem aktuellen Stand.
- Es kann sehr herausfordernd sein, Hass und extremistische Narrative zu bekämpfen, da es nicht einfach ist, diese Inhalte zu löschen. Daher ist es wichtig, die Bemühungen in diesem Bereich auszuweiten und es

möglich zu machen, die entsprechenden Narrative zu identifizieren und mithilfe zielgerichteter Kampagnen zu bekämpfen, die alternative Narrative und kritisches Denken fördern.

- Bürgernähe bleibt von großer Bedeutung für die Polizeiarbeit, wie auch eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation mit Interessengruppen, Schulen und gefährdeten Gemeinschaften, die Ziel von RechtsextremistInnen sind.
- Da sich gewaltbereiter Rechtsextremismus und Extremismus im Allgemeinen mit regierungs- und institutionsfeindlichen Narrativen überschneidet, ist es erforderlich, auch den Nährboden von Rechtsextremismus und die Frustrationen der Zielgruppen in die Arbeit einzubeziehen. Wenn Vertrauen in die Regierung, die Polizei und andere Institutionen hergestellt wird, kann dies verhindern, dass rechtsextremistische Gruppen an Bedeutung gewinnen und benachteiligte Personen rekrutieren. Hierfür ist ein großes Maß an Transparenz und eine gute Öffentlichkeitsarbeit durch die Regierung, die Polizei und andere Institutionen erforderlich.
- Die Strafverfolgung muss außerdem auch die Gründe im Blick behalten, die dafür verantwortlich sind, dass sich Personen rechtsextremistischen Gruppen anschließen und den Weg hin zu einer Radikalisierung einschlagen. Die Polizei kann einen Beitrag zur Prävention des gewaltbereiten Extremismus – wie bei der Prävention von Straftaten im Allgemeinen – leisten, indem sie die relevanten Frustrationen, psychischen Probleme und Identitätskrisen kennt und darauf eingeht, damit Interventionen effektiv sind. Die Polizei, die beispielsweise in den Gemeinschaften vor Ort vernetzt ist, kann dies alleine nicht leisten und muss in eine behördenübergreifende Präventionsarbeit eingebunden werden.
- „White Supremacy“-Propaganda und die Verbreitung extremistischer, frauenfeindlicher und hasserfüllter Inhalte sowie der heldenhafte Status von TerroristInnen in den sozialen Medien und auf anderen Plattformen muss eingeschränkt werden. Dies ist die gemeinsame Verantwortung der Internetbranche und der Strafverfolgung, die gemeinsame Anstrengungen unternehmen, wie etwa den Tag des sicheren Internets von Europol oder das Melden und Löschen bestimmter Inhalte.
- Es ist nach wie vor von größter Bedeutung, frühe Anzeichen einer Radikalisierung zu erkennen. Das bedeutet, dass die Mitarbeitenden der Strafverfolgungsbehörden geschult werden müssen, damit sie neue Anzeichen, Trends und Slogans von RechtsextremistInnen kennen und dadurch in der Lage sind, frühzeitig einzugreifen.
- Das Herstellen von Resilienz ist zentral, um zu verhindern, dass Personen für rechtsextremistische Ideologien anfällig sind. Das heißt, dass Menschen, die schwierige persönliche Umstände haben, trauern oder unter psychischen Problemen leiden, Unterstützung brauchen. Es ist aber auch erforderlich, Fachkräfte und PartnerInnen einzubeziehen, um diese Personen mit alternativen Narrativen vertraut zu machen und sie von extremistischen Ideologien wegzubringen. Die Rolle der Polizei in diesen behördenübergreifenden Anstrengungen besteht darin, mithilfe ihrer Expertise die Menschen zu sensibilisieren und aufzuklären und das repressive Element als Push-Faktor einzusetzen. Dies war die Rolle, die die Polizei im Hinblick auf die dschihadistische Radikalisierung eingenommen hat, und bei der rechtsextremistischen Radikalisierung könnte diese Rolle intensiviert werden.
- Mehr Kapazitäten: Der Fokus auf Strafverfolgung und Reaktionsfähigkeit erfordert mehr Polizeikräfte, um Konfrontationen zu bewältigen und notfalls Zwang anzuwenden. Die Einstellungszahlen sollten jedoch unbedingt im Gleichgewicht zu den hohen Anforderungsstandards stehen, um das Vertrauen der Öffentlichkeit nicht zu gefährden und Fälle von Fehlverhalten auf ein Minimum zu reduzieren.
- Die Polizei benötigt Sicherheitsmaßnahmen für ihre Mitarbeitenden, da sie immer mehr Ablehnung und Misstrauen erfährt, was dazu führt, dass PolizeibeamtInnen Ziel von Doxing, Gegenreaktionen und sogar von Gewalttaten werden.
- Die Polizei sollte sich der Herausforderungen bewusst sein, die die Überwindung des öffentlichen Misstrauens und die Kontrolle des negativen Narrativs darstellen.

- Die Polizei muss auf dem aktuellen Stand sein, was die ideologischen und gesellschaftlichen Veränderungen anbelangt, um neuen Herausforderungen effektiv begegnen zu können.
- Die Unabhängigkeit von politischen Einflüssen ist von wesentlicher Bedeutung, um die Effektivität und Integrität der Polizei zu gewährleisten. Dies fördert auch das Vertrauen in die Polizei und die Strafverfolgungsbehörden.

Folgemaßnahmen

Europol oder andere europäische Plattformen können eine Sitzung organisieren, in der die unterschiedlichen Formen von Rechtsextremismus sowie die Ideologien und Motive untersucht werden, die auf die rechtsextremistische Szene Einfluss haben.

Weiterführende Literatur

- RAN (2021): [Zwischen Extremismus und Meinungsfreiheit: Der Umgang mit gewaltfreien Rechtsextremen](#)
- Project Based Collaboration (PBC) on Violent Right-Wing Extremism (VRWE) (2021): [Working definition for violent right-wing extremism \(VRWE\)](#)
- RAN (2021): [Heutige Erscheinungsformen des gewaltbereiten Rechtsextremismus in der EU: Ein Überblick über Praktiken der P/CVE-Arbeit](#)
- RAN (2021): [Verschwörungstheorien und Rechtsextremismus – Einblicke und Empfehlungen für P/CVE](#)
- RAN (2020): [Gewaltbereiter Rechtsextremismus im Fokus](#)
- Counter Extremism Project (2020): [Violent Right-Wing Extremism and Terrorism – Transnational Connectivity, Definitions, Incidents, Structures and Countermeasures](#)
- Richardson, J. (2020): [CARR Guide to Online Radical-Right Symbols, Slogans and Slurs](#)
Das Centre for Analysis of the Radical Right (CARR) berichtet über die wichtigsten Symbole, die Szenesprache, die üblichen kodierte Hinweise und die vom rechtsradikalen Extremismus heute im Internet benutzte Terminologie.